

Mit Drohnen gegen den Mäh-Tod

16.10.21

Osnabrücker Jäger wollen die Rehkitz-Rettung ausbauen

OSNABRÜCK 125 Rehkitze haben die Osnabrücker Jäger im Sommer vor dem Mäh-tod gerettet. Nicht immer konnten sie helfen. 2022 verstärken sie ihre Anstrengungen.

„Deutschlandweit waren von April bis Juni unzählige Rehkitz-Retter unterwegs, um möglichst viele Wildtiere, insbesondere Rehkitze, vor dem Mäh-tod zu retten“, berichtete jetzt Peter Ehlers von der Jägerschaft Osnabrück-Stadt, die selbst auch seit über zehn Jahren bei der Kitzrettung aktiv ist. 2021 haben sich die Osnabrücker Jäger erstmals großräumig beteiligt mit vielen ehrenamtlichen Helfern und drei Drohnen.

Jährlich sterben bis zu 500000 Wildtiere durch landwirtschaftliche Mäh- oder Erntegeräte, zitiert Ehlers eine Untersuchung der deutschen Wildtier-Stiftung. Die größten Verluste seien ab April/Mai bei der Grasmahd zu beklagen, insbesondere bei frisch gesetzten Kitzen, Feldhasen und Bodenbrütern. Durch den Einsatz immer schneller werdender Mähwerke erhöhe sich das Risiko des Mäh-todes sehr.

Auch zum Nachteil der Landwirte: Die Reste der Wildtier-Kadaver im Heu und in der Silage gefährden auch Nutztiere. Unter bestimmten Bedingungen – Wärme und Feuchtigkeit – können Botulismus-Toxine entstehen. Diese Giftstoffe



Carsten Kemna (links) aus Melle und Sven Pots aus Bissendorf gehören zu den Aktiven, die ehrenamtlich und mittels Drohnen Kitze vor dem Mäh-tod retten.

Foto: Archiv/Carolin Hlawatsch

können bereits in kleinsten Dosen zu Lähmungen der Zwischenrippen-Muskulatur und innerhalb kurzer Zeit zum Erstickungstod führen. Die Landwirte könnten ihren Beitrag leisten und zum Beispiel Felder von innen nach außen mähen. Das dauere nicht länger, biete den Tieren aber die Möglichkeit, sich noch rechtzeitig aus der Gefahrenzone zu retten.

Die Jägerschaft Osnabrück konnte 2021 mit zehn Piloten und zehn Helfern sowie drei Drohnen 125 Kitze retten. In zwei Sondereinsätzen brachten sie drei Rehkitz-Waisen in Sicherheit, die ohne ihre bei einem Verkehrsunfall getöteten Mütter verhungert wären.

„Ganz entscheidend für einen erfolgreichen Drohneinsatz ist die Leistungsfähigkeit der Wärmebildkamera“, berichtet Ehlers. Die neue Drohne der Jägerschaft, mitfinanziert von der Bingo-Umweltstiftung, sei absolute Spitzentechnik, die die beiden älteren Drohnen deutlich übertreffe. Sie biete eine sehr hohe Bildauflösung, eine Flughöhe von bis zu 100 Metern und eine Geschwindigkeit von bis zu 15 Metern pro Sekunde.

Insgesamt wurden an 26 Tagen damit in 60 Einsätzen etwa 1000 Hektar abgeflogen. Wegen der hohen, oft geballt auftretenden Nachfrage mussten die Teams zum Großteil bereits ab ein Uhr nachts starten. Ehlers:

„Leider konnten unsere Teams aus Kapazitätsgründen nicht allen Anfragen nachkommen, sodass die Jägerschaft jetzt noch eine weitere Hightech-Drohne angeschafft hat.“ Wo das nicht möglich gewesen sei, hätten die Jäger die Bauern oder Erntefirmen eindringlich darum gebeten, entweder noch etwas mit dem Mähen zu warten oder die Wiesen vor dem Mähen zu Fuß zu kontrollieren.

Mit den übrigen Rehkitz-Rettungsteams im Großraum Osnabrück hatte die Jägerschaft in 2021 die Einsätze koordiniert. Ehlers: „Alle Drohnen-Rettungsteams im Großraum Osnabrück konnten über 1200 Kitze retten.“ swa